Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

29. Sonntag im Jahreskreis

Über die lebendige Schrift …

Am heutigen Sonntag möchte ich die beiden Lesungen, die erste aus dem Buch Exodus (17,8–13) und die zweite aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus (verfasst von jemandem aus seiner Schule) an Timotheus (3,14–4,2), in den Mittelpunkt stellen. Ihre Gemeinsamkeit liegt in der Aufmerksamkeit, die sie der Schrift – die in einem langen Prozess zur Heiligen Schrift wurde – zuerkennen. Darüber hinaus hören wir aus dem Lukasevangelium (18,1–8) die Erzählung von einer Witwe, die in ihrer Beharrlichkeit und Inständigkeit etwas Erstaunliches erreichen kann. Sie wird von Jesus für die Glaubenden hinsichtlich ihrer Beziehung zu Gott zum Vorbild gemacht: „Er erzählte ihnen ein Gleichnis darüber, dass es nötig sei, dass sie alle Zeit beten und nicht müde werden" (18,1). Der 121. Psalm ist ein Segensgebet, das Gott als Retter preist:

> [5]JHWH ist dein Hüter, JHWH gibt dir Schatten zu deiner Rechten. [6]Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden noch der Mond in der Nacht. [7]JHWH behütet dich vor allem Bösen, er behütet dein Leben.

***

Gehen wir nun zu den beiden Lesungen. Im Buch Exodus hören wir von einem Kampf der Israeliten gegen die Amalekiter, der sich während der Wanderung durch die Wüste nach dem Auszug aus Ägypten zugetragen hat. Israel gewinnt den Kampf auf wundersame Weise:

> [11]Solange Mose seine Hand erhoben hielt, war Israel stärker; sooft er aber die Hand sinken ließ, war Amalek stärker. [12]Als dem Mose die Hände schwer wurden, holten sie einen Steinbrocken, schoben den unter ihn und er setzte sich darauf. Aaron und Hur stützten seine Arme, der eine rechts, der andere links, sodass seine Hände erhoben blieben, bis die Sonne unterging. (Ex 17,11f)

Bemerkenswert ist die Art und Weise, wie nach dem siegreichen Kampf Gott den Mose auf die Schrift verweist: „Da sprach JHWH zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch und präge es Josua ein! Denn ich will die Erinnerung an Amalek unter dem Himmel austilgen." (17,14) Die beiden Teile der Aussage Gottes sind in sich verständlich, stellen in ihrem Zusammenhang aber vor ein Problem. Zunächst heißt es: „Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch und präge es Josua ein!" Die Erinnerung an den siegreichen Kampf soll auf zweierlei Weise tradiert werden: durch Aufschreiben und durch (mündliche) Weitergabe an die nächste Generation (Josua). Der zweite Satz lautet: „Denn ich will die Erinnerung an Amalek unter dem Himmel austilgen." Man könnte es so zusammenfassen: Das Volk der Amalekiter hat den Kampf mit Israel gesucht („Und Amalek kam und suchte in Refidim den Kampf mit Israel.", Ex 17,8) und verloren. Die Erinnerung an dieses Volk soll in Israel ausgelöscht werden. Allein, die beiden Teile passen nicht zusammen, was am stärksten im Wort „denn", das eine Begründung anzeigt, deutlich wird: „Da sprach JHWH zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch und präge es Josua ein! Denn ich will die Erinnerung an Amalek unter dem Himmel austilgen." Mose soll einerseits die Erinnerung an Gottes Hilfe, die zum Sieg geführt hat, durch unterschiedliche Techniken (schriftlich, mündlich) bewahren helfen. Andererseits soll die Erinnerung an die Amalekiter ausgelöscht werden. Beides ist nicht möglich: Man kann diese Geschichte nicht erzählen und aufschreiben, ohne damit die Amalekiter in Erinnerung zu behalten.

© STIFT MELK | Prior P. Jakob Deibl

A-3390 Melk | Abt-Berthold-Dietmayr-Straße 1 | prior@stiftmelk.at | stiftmelk.at

Mose ist seinem Auftrag nachgekommen, die Begebenheit ist im Buch Exodus überliefert, das sogar zu den Heiligen Schriften zählen. Die Begebenheit ist mithin nicht *irgendwo* überliefert … Indem Mose dem Auftrag des Aufschreibens nachkommt, handelt er jedoch gegen die göttliche Intention, den Namen der Amalekiter auszulöschen. Die heute gehörte Passage ist eine der wenigen Stellen, die noch heute an die Amalekiter erinnern, von denen uns sonst fast nichts bekannt ist. Durch das Aufschreiben hat Mose dazu beigetragen, dass man noch heute von ihnen weiß.

Wollten wir den biblischen Text wörtlich verstehen, müssten wir nach dieser Stelle bekennen, dass Gott sich selbst widerspricht und damit sein Wort – das Schöpfungswort – seine innere Wahrhaftigkeit verliert. Wollen wir diesen Weg nicht beschreiten, dürfen wir den biblischen Text nicht wörtlich nehmen, sondern müssen ihn als eine dynamische Größe begreifen, welche der Interpretation bedarf. Im Übrigen wäre es sehr hochmütig, wollten wir heute annehmen, es wäre zur Zeit der Endredaktion des Buches Exodus nicht aufgefallen, dass hier ein fundamentaler Widerspruch besteht, der erst in späteren Tagen bewusst wird. Die Heilige Schrift, das Wort Gottes, jene Schrift, die zu verfassen Gott den Mose auffordert („Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch …"), kann mithin nur als eine dynamische Größe verstanden werden, aus der sich nicht unmittelbar (d.h. ohne Interpretation) Imperative und andere Folgen ableiten lassen. Das ist ein erster wichtiger methodischer Hinweis, der allerdings in inhaltlicher Hinsicht noch nichts aussagt.

Inhaltlich verbirgt sich in der zitierten Stelle vielleicht ein sehr kühner Gedanke: Die Schrift, von der Gott zu Mose spricht, wird einen so zentralen Charakter annehmen, dass ihr nicht das Vergessen als Gegenpol gegenüber steht (Schrift versus Vergessen), sondern dass die Schrift sowohl Erinnern als auch Vergessen umfasst. Die Schrift als Wort Gottes ist so grundlegend, dass sie alle Erinnerung und auch das Vergessen enthält. Mithin steht der gesamte Kosmos mit all dem Erinnerten und all dem Vergessenen im Horizont der Schrift. Eine solche Schrift, welche den gesamten Kosmos in sich birgt, kann nur als heilige Schrift aufgefasst werden.

Genau das tut der Schreiber des zweiten Briefes an Timotheus. Er erinnert Timotheus, nicht zu vergessen, dass er „von Kind auf die heiligen Schriften kennt" (2 Tim 3,15). Sie können ihn im Hinblick „auf die Rettung im Glauben an Christus Jesus" (3,15) weise machen: „jede von Gott eingehauchte/inspirierte Schrift" (3,16) sei für Belehrung, Erziehung und vieles andere nützlich. Auf dieser Linie liegt es dann auch, dass Timotheus das Wort, den *lógos*, der in den heiligen Schriften eine besondere Gestalt erhält, predigen und zu ihm in günstigem und ungünstigem Zeitpunkt stehen (vgl. 4,2) möge.

***

Die beiden Texte weisen – in all ihrer Unterschiedlichkeit – auf die große Bedeutung der Schrift oder der heiligen Schriften hin. Sie dienen der Erinnerung, sind aber mehr als bloßer Speicher; sie umfassen auch das Vergessen. Sie kommen von Gott, sind von ihm aber nicht bloß diktiert, sondern eingehaucht, was ein viel zarteres Bild ist. Sie treten in die Mitte einer Tätigkeit, die Erziehung, Belehrung, Ermutigung etc. umfasst. Vor allem aber sind sie eine dynamische Größe voller Spannungen: Niemals sind sie bloßer Bericht über oder von der Welt des Lebendigen. Sie selbst umfassen vielmehr all das Lebendige und müssen dementsprechend auch als lebendige gelesen werden.

© STIFT MELK | Prior P. Jakob Deibl

A-3390 Melk | Abt-Berthold-Dietmayr-Straße 1 | prior@stiftmelk.at | stiftmelk.at